



# Allgemeiner Fakultätentag

---

Frankfurt am Main, 17. September 2001

## Lehrerbildung in Deutschland

Mit großer Besorgnis nehmen die mit der Lehrerbildung in Deutschland befassten Fakultätentage zur Kenntnis, dass in einzelnen Bundesländern die herkömmlichen Lehramtsstudiengänge unter äußerstem Zeitdruck abgeschafft oder verändert werden. Ohne sachgemäße und gründliche Diskussion wird die wissenschaftliche Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in überstürzter und unverantwortlicher Weise grundlegend umstrukturiert.

So betreibt zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen das Wissenschaftsministerium die unverzügliche Übertragung der neuen, gestuften Bakkalaureus- und Magister-Studiengänge auf die Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in sämtlichen Schulfächern, Schularten und Schulstufen. Dabei werden im Einzelnen grundsätzliche Entscheidungen getroffen, deren Folgen darauf hinauslaufen, dass diejenigen, die den künftigen in Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft so dringend benötigten Nachwuchs heranbilden sollen, selbst ohne ausreichende Fachausbildung sein werden.

Der von den europäischen Bildungsministern in den Erklärungen von Bologna und Prag beschlossene »europäische Hochschulraum« und die damit verbundene gemeinsame Einführung gestufter Studiengänge werden unter dem Druck des größer werdenden Lehrermangels einerseits, der angespannten Haushaltslage andererseits dazu missbraucht, die wissenschaftliche Lehrerbildung insgesamt zu reduzieren. Dabei entsteht die Gefahr einer nicht mehr reparablen Kürzung der fachwissenschaftlichen Anteile.

Die betroffenen Fakultätentage warnen davor, mit Billigstudiengängen Standards über Bord zu werfen, die im Interesse der Qualitätssicherung unverzichtbar sind. Wissenschaftliche Lehrerbildung kann nicht bedeuten, im Interesse der Marktkonformität in der Sache uninformierte »Kommunikationskünstler« zu produzieren.

Deshalb bitten die unterzeichnenden Fakultätentage Universitäten, Wissenschaftsminister, Kultusminister und Landtage um die Beachtung folgender Gesichtspunkte:

1. Im Vordergrund aller Reformbemühungen muss die Qualitätssicherung der Lehrerausbildung stehen. Deshalb ist die Vermittlung umfassenden und gründlichen Fachwissens an die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen ebenso unentbehrlich wie die Beibehaltung des Zusammenhangs von Forschung und Lehre in den ausbildenden Universitätseinrichtungen. Lehrer und Lehrerinnen dürfen nicht nur etwas mehr wissen als die Auszubildenden; sie müssen die fachlichen Hintergründe und Zusammenhänge kennen und diese in angemessenem Umfang auch vermitteln können.
2. Dies bleibt richtig, selbst wenn es sich als notwendig oder sinnvoll erweisen sollte, auch im Bereich der Lehrerausbildung probeweise oder flächendeckend gestufte Studiengänge (BA/MA) einzuführen. Gründliches Fachwissen muss ganz unabhängig vom gewählten Studienmodell oberste Priorität haben.
3. Auch in gestuften Studiengängen müssen deshalb sowohl in der ersten (Bachelor/Bakkalaureus) als auch in der zweiten Studienphase (Master/Magister) die fachwissenschaftlichen Studienteile im Vordergrund stehen. Es wäre verhängnisvoll, wenn man – wie mancherorts angeregt – die fachwissenschaftlichen Studieneinheiten nur auf den ersten Studienabschnitt konzentrierte und im zweiten Studienabschnitt vorwiegend erziehungswissenschaftliche und didaktische »Module« vorsähe. Ein fachwissenschaftliches Kurzstudium bis zum Bakkalaureus würde allenfalls eine »Vorstellung« von Fachwissenschaft und ein rudimentäres Überblickswissen ermöglichen, das in keiner Weise die für künftige Lehrer und Lehrerinnen notwendige Sachkompetenz und Methodenerfahrung vermittelt.
4. Begleitend müssen didaktische und erziehungswissenschaftliche Studienanteile (»Module«) in beiden Phasen gestufter Studiengänge zukünftige Lehrer und Lehrerinnen befähigen, fachwissenschaftliches Wissen angemessen und erfolgreich zu vermitteln. Es ist nicht sinnvoll, die Ausbildung dieser Kompetenz auf nur einen Studienabschnitt zu konzentrieren.
5. Ebenso verhängnisvoll wäre es, das nach Schulstufen und Schularten differenzierte Ausbildungsangebot aufzugeben und Lehrerstudiengänge additiv zu konstruieren. Damit würde die fachwissenschaftliche Kompetenz ebenso wie die erziehungswissenschaftliche und didaktische Ausrichtung auf die spezifischen Zielgruppen in unverantwortlicher Weise geopfert.
6. Schon deshalb kann das Referendariat nicht in die zweite Studienphase integriert werden. Es muss als eigene, in die Praxis unmittelbar einführende Ausbildungsphase voll erhalten bleiben, darf allerdings auch nicht dazu missbraucht werden, Referendare als »Billiglehrer« bereits voll einzusetzen.
7. Zur nationalen und internationalen Qualitätssicherung gehört es, dass weiterhin die gegenseitige Anerkennung von Studienabschlüssen die wünschenswerte Mobilität der Studierenden und späteren Lehrer und Lehrerinnen ermöglicht. Umso wichtiger ist es, dass nicht in einzelnen Bundesländer Sonderwege eingeschlagen werden.

Mathematisch-Naturwissenschaftlicher Fakultätentag

Prof. Dr. Gunnar Berg (Universität Halle)

Philosophischer Fakultätentag

Prof. Dr. Reinhold R. Grimm (Universität Jena)

Evangelisch-Theologischer Fakultätentag

Prof. Dr. Wilfried Härle (Universität Heidelberg)

Katholisch-Theologischer Fakultätentag

Prof. Dr. Dr. Ilona Riedel-Spangenberg (Universität Mainz)